

T u r m: Im W. der Kapelle, aus einem quadratischen Untergeschosse mit abgerundeten Kanten bestehend, das in der Höhe des Kapellengesimses von einem einfach gekehlten Gesims abgeschlossen ist; Tür im S., Fenster im W. Über blechgedeckter Pultschräge verjüngtes achtseitiges Aufsatzgeschoß mit ovalen Nischen in den Haupttrichtungen und jederseits einem kartuscheförmigen Schallfenster. Über profiliertem Kranzgesimse blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf. Das Untergeschoß enthält den flachgedeckten Vorraum mit steingefäßter Tür im O. (zur Kapelle).

Turm.

I n n e r e s:

Inneres.

Rechteckiger, gelbgrün gefärbelter Raum mit Tür im W., in Segmentbogennische, je zwei Fenstern im N. und S. und stukkierter, gewölbter Decke über umlaufender profilierter Karniese: Vier Kartuschebilder in Goldleisten und rahmenden, spitzblättrigen Ranken und Volutenwerk; über jeder Inschriftkartusche, in der Mitte quadratische Kasette in profilierter Rahmung mit zum Teil vergoldeter, reicher Rosette auf braunem Grunde. Die Bilder stellen dar: Daniel wird gespeist (Communio), Darbringung der 12.000 Drachmen als Opfer für die Sünden der Verstorbenen, Mach. II 12, 43 (Sacrificium), Befreiung Petri aus dem Gefängnis (Oratio), Hiob 2, 16 (Eleemosyna). Die vier Felder 1709 um 50 fl. gemalt (s. S. 193).

A l t a r: Über der Mensa rundbogiges Bild: Kruzifixus (1780 von Joh. Mich. Greiter gemalt (s. S. 195), in grauer und roter Rahmung, aus seitlichen Volutenbändern mit oberem, volutenförmig um eine Palmette im Scheitel eingerolltem Rundbogensturze, den zwei Totenköpfe über den seitlichen Ansätzen krönen. Über der Mensa vergoldeter, hochgeschnitzter Aufsatz aus flamboyanten Ornamenten, unten die Kanonestafeln enthaltend, oben ein Brustbild des hl. Nikolaus Tol. einrahmend; seitlich zwei Kerzen tragende Putten.

Einrichtung.
Altar.

G e m ä l d e: 1. und 2. In den Fensterpfeilern in profilierter Stuckrahmung mit Goldleisten. Die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde in Wolken, dem hl. Dominikus den Rosenkranz verleihend. Der hl. Nikolaus Tol. vor einem Tischchen, auf dem ein Kreuz, Bücher und Schreibzeug steht, sitzend und aus einem Buche betend; links hinten kleinfigurige Szene: arme Seelen im Fegefeuer, oben der Heilige und ein Toter(?). 1784 von Joh. Michael Greiter gemalt (s. S. 195).

Gemälde.

3. und 4. Halbfiguren Christi als Schmerzensmann und Mariae, die Dornenkrone und die Nägel betrachtend. Ende des XVIII. Jhs.

G r a b s t e i n e: Innen an der West- und Südwand rote Platte mit Inschriften auf Dominicus Khauffman 1709, *der zu Reparierung dieser Capellen das seinige beygetragen*, und Hanns Perger 1693.

Grabsteine.

Augustinerkloster (Pfarrhof).

Ursprünglich als Wohngebäude der Geistlichen gebaut, 1464/65 zu einem Kollegiatstift erweitert, 1605 den Augustinern eingeräumt. Am Anfange des XVII. Jhs. wurden Kloster und Kirche durch einen Schwibbogen verbunden (S. 192); aus dieser Zeit stammen auch das Hauptportal und die Stukkos in mehreren jetzt als Keller dienenden Räumen. 1753/54 fand nach wiederholten Eintragungen in den Prioratsrechnungen ein umfangreicher Neubau statt. Das Gebäude, das seit 1835 dem Benediktinerstifte Michelbeuern gehört, ist im XIX. Jh. vielfach verändert worden.

Grüngrau verputzter Gebäudekomplex mit glatten Fensterahmen und Hohlkehllengesims. Die nach O. gerichtete Fassade des Hauptgebäudes ist im stumpfen Winkel gebrochen und besteht aus einem nördlichen und südlichen Flügel. Auf jenem steht nahe der Nordecke der schmale Gebäudeteil senkrecht auf, der über dem rundbogigen Straßendurchlaß den Gang zur Kirche enthält (s. unten). Südlich von diesem das Hauptportal über sechs Stufen, die dem nach N. abfallenden Terrain angepaßt sind; die rundbogige Tür in grauer Steinrahmung mit Keilstein und Eckbändern, die sich um flankierende Pilasterbündel als Deckplatten fortsetzen. Über diesen von kannelierten Steilvoluten getragenes dreiteiliges Gebälk, dessen oberster Teil sich über den Torbogen fortsetzt. Darauf von Volutenbändern seitlich, von Giebelsturz mit eingezogenen Schenkeln nach oben abgeschlossener Aufsatz mit rotmarmorner, rechteckiger Platte



Fig. 255 Augustinerkloster, Hauptportal (S. 218)

im Feld (eingelassen) und darüber applizierter Kartusche mit Doppelwappen: Erzbischof Wolf Dietrich und Erzstift. In der Platte unter ornamentiertem Rundbogen auf perspektivisch gestellten Pilasterkapitälen stehender hl. Augustin mit dem Kinde zu seinen Füßen, das den Löffel hält. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 255).

Fig. 255.

Im südlichen Flügel kielbogiges Portal in abgeschrägter Steinrahmung.

An der Westseite Garten, Wirtschaftsgebäude. Die beiden Langseiten der Garteneinfassung in flache Gänge aufgelöst, die sich in segmentbogigen Arkaden über kurzen toskanischen Säulen auf Würfelpostamenten mit vertikalen Feldern öffnen. An der dem Kloster gegenüberliegenden Schmalseite des Gartens ein Wirtschaftsgebäude, in dessen etwas überhöhten Mitte eine rundbogige Muschelnische ausgenommen ist, in der eine überlebensgroße Sandsteinstatue des hl. Augustin steht. XVIII. Jh.

Die Innenräume sehr einfach, die Gänge gratgewölbt oder tonnengewölbt mit gratigen Stichkappen, die Türen zum Teil in roter Marmorrahmung mit ausladenden Stichkappen. Im Hausflur des Südflügels eine Rundbogen-nische mit Muschelabschluß; darinnen polychromierte Holzgruppe: Kreuzigung Christi mit Maria, Johannes und Magdalena; Mitte des XVIII. Jhs. An der zu den Kellerlokalitäten herabführenden Stiege in halbrunden Lünetten sechs Ölbilder auf Leinwand, mit Szenen aus dem Leben des hl. Augustin. Anfang des XVII. Jhs. Reiche Stukkierung in der Art des Diego Carlone.

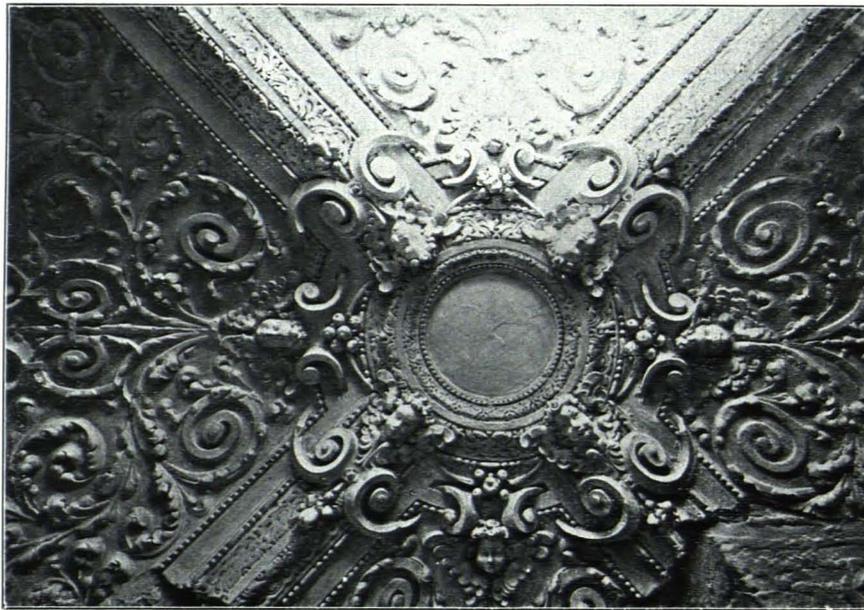


Fig. 256 Augustinerkloster, Stuckdetail aus dem Kellergewölbe (S. 218)

In einem Stiegenhaus Segmentbogenportal in Rahmung aus Volutenbändern, über denen ein ausladendes Gebälk liegt. Als Aufsatz kartuscheförmiges Bild auf Leinwand, Madonna, dem hl. Simon Stock das Skapulier reichend. In reicher Rahmung aus Volutenbändern mit Putten, Blumenkränzen und Girlanden aus weißem Stuck. Anfang des XVIII. Jhs.

Altes Refektorium mit den Porträts der Salzburger Erzbischöfe.

Mehrere Kellerräume, jetzt vielfach untergeteilt und adaptiert, mit reich stukkerten Gewölben und Lünetten; volutenförmige Blattranken, Rosetten, Fruchtbuketts und Cherubsköpfchen um runde Schilder. Anfang des XVII. Jhs. (Fig. 256).

Fig. 256.

Im Inneren des Nordtraktes über der Tür zum südlichen Flur in halbrunder Lünette Ölbild auf Leinwand, den seligen Egydius Colonna in Seelandschaft darstellend. In verschiedenen Räumen des Hauses Gemälde: Porträt des Erzbischofs Wolf Dietrich, oval, zum Rechteck ergänzt, Anfang des XVII. Jhs. — Porträt des Erzbischofs Max Gandolph um 1660. — Eine alte Kopie des Porträts des Abtes Johannes Staupitz in St. Peter. — Eine Anzahl von Heiligen aus dem Augustinerorden, XVII. Jh. — Endlich Öl auf Leinwand; hl. Josef mit dem Jesukinde und dem kleinen Johannes. Anfang des XVIII. Jhs. Art des Neve.

An einem Wirtschaftsgebäude mit einer auf Abt Friedrich III. (um 1880) bezüglichen Inschrift in Rundbogen-nische-polychromierte Holzstatuette des hl. Christoph mit dem Jesukinde auf der Schulter. Ende des XV. Jhs.

Schwibbogen von der Kirche zum Kloster. Das Ostende liegt auf dem Terrain des Friedhofes, das Westende mündet im zweiten Stock des Klosters. In der Richtung N.—S. von einer mächtigen, tonnengewölbten, beiderseits in Rundbogen geöffneten Durchfahrt durchquert. An der Nordseite über rechteckiger Tür ovales Oberlicht und zwei rechteckige Fenster, darüber zwei rechteckige Breitfenster und darüber zwei kleinere

Fenster, alle in glatter Rahmung. Zwischen den beiden Fenstern des ersten Stockes eingemauerte rote Marmortafel mit Reliefwappen des Erzbischofs Wolf Dietrich in reicher Rollwerkrahmung, seitlich davon die hl. Jungfrau mit dem Kinde und der hl. Augustin, darunter in Rollwerkrahmung die Inschrift: *Wolfgangus Theodoricus Archiepiscopus Princeps Salisburgensis fundator*. Die Südseite wie die Nordseite zum Teil durch einen kleinen Anbau vom Kloster her im zweiten Stock verbaut. Ähnliche eingemauerte Tafel mit gleicher Inschrift. Die Vollendung dieses Ganges scheint erst 1614 erfolgt zu sein (s. S. 192).

Kirche zum hl. Vinzenz von Paul im Provinzial-Zentralhause der Barmherzigen Schwestern.

Das Haus wurde 1862—1863 gebaut und die zugehörige Kirche am 6. August 1863 konsekriert (WALLPACH 91). In der Kirche sind zu nennen:

Gemälde: Öl auf Leinwand; 144 × 117 cm. Beweinung Christi, gutes, etwas nachgedunkeltes Bild in der Art des Rensi, um 1720.

Gemälde
in der Kirche.

Zwei modern polychromierte und gerahmte Holzreliefs — 38 × 70 cm — mit je zwei Aposteln in ganzer Figur, und zwar auf einem Paulus und Bartholomäus (Fig. 257), auf dem anderen Jakobus und Judas. Lokale Arbeit um 1515, mit ausgeprägtem Donauschulcharakter.

Holzreliefs.
Fig. 257.



Fig. 257 Kirche im Mutterhause der Barmherzigen Schwestern, Relief (S. 219)

In verschiedenen Räumen des Klosters sind verteilt:

Gemälde: 1. Breitbild, Anbetung des Jesukindes, das von Maria aufgedeckt wird, durch die Hirten. Mitte des XVIII. Jhs.

Gemälde
im Kloster.

2. Ein Krieger in römischer Tracht kniet vor Christus, der mit den Jüngern vorüberschreitet, und wird von anderen Kriegern ergriffen. Gering, zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

3. (Im Gartenhaus.) Kruzifixus mit Magdalena zu Füßen, geringe Arbeit vom Ende des XVIII. Jhs.

4. Hl. Bischof in Glorie über Wolken, rechts unten eine Frau mit Wasserkrug, einen Fluß darstellend, links eine Pallas mit Symbolen der Wissenschaften und zwei Männer. Salzburg im Hintergrund. Anfang des XVIII. Jhs.

5. (Auf dem Boden.) 90 × 143 cm; Maria mit dem Kinde thronend, rechts über ihr Gott-Vater und die Taube. Unten knien links die Hl. Benedikt und Scholastika, rechts Florian und mehrere Bischöfe. Art des M. Altomonte.

Skulpturen: Im Garten mehrere Figuren aus weißem Marmor, die der Tradition nach von verschiedenen abgebrochenen Brücken und Stadttoren hierher übertragen wurden. Überlebensgroße Statuen der Hl. Andreas, Vitalis und Virgil, etwas überarbeitet, Anfang des XVIII. Jhs.; angeblich aus der Andreaskirche stammend, wonach die Andreasfigur dem B. Männndl zuzuschreiben wäre (PILLWEIN S. 138). Unterlebensgroße Figur des Erzengels Michael, zierliche Arbeit um 1720. Kleines Figürchen eines Putto, einem Delphin den Rachen aufreißend. Um 1720.

Skulpturen.

Gartenhäuschen: Rechteckig, mit Tür in roter Marmorrahmung zwischen zwei Fenstern; zwei weitere Fenster an den Seiten. Schindelmansardendach. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Garten-
häuschen.

Stadtpfarr- (ehemals Bürgerspitals-) Kirche zum hl. Blasius.

Etwa 1180—1185 erbaute das Stift Admont in seinem von Erzbischof Konrad III. erhaltenen Hofe in Salzburg eine Kapelle, deren Erwähnung zum ersten Male in der Bestätigung der Admonter Güter durch Papst Lucius III. vom 22. Juli 1185 erfolgt: *Ex dono Chunradi tertii Archiepiscopi curtem aliam Salzpurgensem cum ecclesia quam construxistis* (WICHNER, Admont II 4). Am 15. Juli 1327 tauschte Erzbischof Friedrich diesen Hof gegen zwei Häuser, ein steinernes und ein hölzernes *an der Porten* ein. Das Gebäude befand sich damals